

Ueber den höchsten Zweck der Menschheit und ihrer Geschichte, und die Vollführung desselben durch die Gottheit.

Von Franz Xaver Rüb.

f. f. Professor.

II. Abtheilung.

Von der babylonischen Gefangenschaft bis zur
Rückkehr nach Palästina.

(Fortsetzung.)

§. 19.

Die Propheten als Gesandte Jehovas an das
Volk und als Lehrer der Religion.

Die Könige von Juda und Israel waren eigentlich nur die Stellvertreter des unsichtbaren Königes Jehova in seinem irdischen Reiche, die seine Gesetze handhaben und den hohen Zweck desselben befördern sollten, so wie das Volk ihm Treue und Gehorsam geschworen und dessen Gesetze angenommen hatte. Von der genauen Befolgung derselben, von dem Glauben an ihn, hing die Stärke des Staates und die Wohl-

fart der Bürger ab, wie es Jehova verheißen und die Geschichte aller Jahrhunderte gelehrt hat. Gehorsam gegen ihn als Gott und König war die Grundlage und der Geist der Verfassung, das Band, welches Alles zusammenhielt und zugleich die Stütze der höhern, geistigen Theokratie, wozu das irdische Reich nur Mittel und Vorbild war. Allein das Volk wie seine Könige fielen oft von ihm ab und betheten fremde Götter an; Juda und Israel standen sich feindselig in Politik, wie im Cultus gegenüber und der schöne theokratische Sinn, der nur auf Einen König, als den Stellvertreter des Einen Jehova hinblickte, war da nicht zu finden; beide hatten verschiedene Könige und bald auch verschiedene Götter. Sie suchten ihr Heil im Bunde mit Heiden, die aber nur zu ihrem Sturze beitrugen, daher schickte Jehova öfters die Propheten als seine Gesandte an die Könige und das Volk, ihre unweisen, schlechten Handlungen zu mißbilligen, die Folgen ihrer verkehrten Politik ihnen vor Augen zu stellen und ihnen zu rathen. Daher sprachen sie oft mit großer Umsicht von dem Zustande des Reiches, deckten die Gebrechen und Fehler auf, welche der Nation schaden, ja sie dem Untergange zuführen müssen; sie verkündigten bösen Königen den Sturz, unterstützten aber gute in ihren schönen Anstalten und Verbesserungen. So lange noch Israel getrennt von Juda stand, sprachen sie oft von der Wiedervereinigung dieser Reiche in politischer und religiöser Hinsicht, zogen heftig gegen den Cultus in Dan und Bethel los, durch welchen diese Trennung so sehr befestiget wurde, sie warnten immer vor Bündnissen mit fremden Völkern und wiesen auf Jehova als den einzigen Helfer und Retter hin. So sagt

schon Hoseas C. V. 13. „Israel sieht seine Krankheit und Juda seine Wunde, es wendet sich Ephraim zu Assur und Juda zum Könige, der rächen soll, doch der vermag euch nicht zu heilen.“ C. 14. 4. „Sprechet: Assur soll uns nicht helfen, auf Aegyptens Rossen wollen wir nicht reiten — da du dich unser erbarmest, o Jehova!“

Jesaias C. 30. 1. „Wehe den widerspenstigen Kindern, spricht Jehova, die Anschläge ausführen ohne mich, Bündnisse schließen ohne meinen Geist, und Sünde auf Sünde häufen.“

C. 31. 1. „Wehe denen, die nach Aegypten ziehen wegen der Menge seiner Reiter und sich nicht an Jehova wenden, nicht Aegypten, sondern er rettet.“ So stärkte Jesaias auch den König Hizkias bei der Belagerung Jerusalems C. 37, und Jeremias mahnet die Juden von der Flucht nach Aegypten ab, und verkündigt ihren Untergang. C. 42. Was Daniel am Hofe zu Babel für die Juden und ihre Rückkehr gethan, ist ohnehin bekannt.

Das politische Wirken der Propheten war mehr für ihre Zeit und die nächste Zukunft berechnet, wichtiger war ihre Bestimmung, die Religion in ihrer Reinheit und Kraft zu erhalten, ja in immer schönem Lichte im Fortschritte der Zeit darzustellen und sie erfüllten auch herrlich diese ihre zweite Aufgabe.

Nach der Anordnung Moses sollten zwar die Priester und Leviten das Volk belehren, es zur Wahrheit und zur Tugend führen, durch eigenes Beispiel demselben vorleuchten, und durch Kenntniß des Gesetzes und religiöse Wissenschaft einen festen Damm gegen das Heidenthum bilden, allein sie thaten es nicht immer, und die Propheten klagten oft trauernd über den

religiösen und sittlichen Verfall derselben, und wie sollte dann das Volk den wahren religiösen Geist besitzen?

So spricht schon Hoseas C. IV. 6 — 11: „Das Volk geht zu Grunde aus Mangel an Erkenntniß, die Priester verschmähten dieselbe, vergessen das Gesetz“ u. s. w. Jes. C. 28. 7. „Priester und falsche Propheten taumeln von starkem Getränke beim Rechtsprechen und spotten über Jehova's Gebote.“

C. 56. 10. „Seine Wächter sind alle blind und wissen von nichts; sie sind stumme Hunde, die nicht bellen können, die da träumen und den Schlummer lieben.“ Jerem. 2. 8. „Die Priester dachten nicht; wo ist Jehova; die das Gesetz handhaben sollten, kannten mich nicht; die Hirten fielen ab von mir.“ Auch C. V. VI. u. s. w. Ezech. C. 22. 26. Noch viele Stellen und geschichtliche Nachrichten beweisen das Nämliche; dazu kamen noch die falschen Propheten, die oft mit den schlechten Priestern im Bunde standen. In diesen Zeiten der Unwissenheit und Verdorbenheit traten nun die Propheten als Lehrer und Prediger auf, und schon Moses hatte befohlen, dieselben zu hören. Sie bildeten also einen gesetzmäßigen Gegensatz gegen die schlechten Priester, und ihre Hauptaufgabe war der Sturz des Polytheismus und der Lasterhaftigkeit, die Einschärfung der reinen Lehren von Einem Gotte und seiner Weltregierung als Basis der ganzen Verfassung und der höheren Bestimmung des Volkes. Und mit welcher Kraft, mit welchem Geiste erfüllten sie auch diesen Beruf, welch' herrliche Lehren stellten sie auf, die an Wahrheit, Reinheit und Erhabenheit Alles weit übertreffen, was selbst der gebildetste Verstand bei den ersten Nationen in späterer Zeit auffand! Betrachten wir zuerst einige Stellen über Gottes erhabene Eigenschaften und die Nichtigkeit der Götzen.

Jes. 44. 6. So spricht Jehova: „Ich bin der Erste und Letzte und außer mir ist kein Gott.“ Vergl. C. IV. 5. C. 44. 24 — C. 48 wird Gott dargestellt als derjenige, der Alles in der Vorzeit verkündigte und dann auch ausführte. C. 40. 15 — 31 wird seine Größe und Allmacht beschrieben: „Die Völker sind nur wie ein Tropfen am Eimer und wie Staub auf der Wage zu achten; sie sind wie nichts vor ihm — die Sterne gehorchen seinem Winke, ein ewiger Gott ist er, unerforschlich sein Verstand.“ Jerem. C. X.: „Die Götzen sind nichtig, aber Jehova ist Wahrheit, er ist ein lebendiger Gott und ewiger König, vor seinem Zorne bebt die Erde und die Völker ertragen nicht seinen Grimm. C. 23, 23. Bin ich nur Gott aus der Nähe und nicht aus der Ferne? Kann sich Jemand vor mir verbergen, daß ich ihn nicht sähe? Erfülle ich nicht Himmel und Erde?

Er erscheint in vielen Stellen als der Gerechte, als der Bestrafer der Sünde; er ist aber auch langmüthig und barmherzig. Nahum I. 1 — 3. Michas VII. 18. „Wer ist ein Gott, wie Du, der die Sünde vergibt, nicht ewig behält er seinen Zorn, denn an Gnade hat er Gefallen.“

Den Frommen verheißt er Segen, den Bösen den Untergang, auch der sich bessernde Frevler soll leben, denn er hat kein Wohlgefallen am Tode des Sünders, sondern vielmehr, daß er sich bessere und lebe.

Kräftig eifern die Propheten gegen den Cultus in Dan und Bethel, wo die reine Idee von der Gottheit verloren ging, sich Alles der Natur und dem Heidenthume näherte. In dieses versank auch das Volk bald genug, ungeachtet jene Männer die Unmacht der Götzen zeigten, und sie mit allen Waffen des Geistes und Spottes bekämpften. Jes. C. 41. C. 44. C. 46. und so fort.

Erhaben sind auch ihre Ansichten und Lehren von der Weltregierung des höchsten Wesens, welches das Schicksal Einzelner wie ganzer Nationen, lenkt, den Hochmüthigen demüthiget und den Niedrigen erhebt. Gott entwirft und verkündiget seine Pläne Jahrhunderte voraus, die Gegenwart und die Zukunft liegt in seiner Hand. Kein blinder Zufall oder eine eiserne Naturnothwendigkeit herrscht in der Geschichte der Welt, sondern überall waltet Gottes Wille mit Weisheit und Allmacht. Die religiöse Ansicht der Geschichte tritt überall hervor, die Nationen sind nur Werkzeuge in seiner Hand, das Gute wie das Böse muß seinem Willen dienen und die Geschichte selbst wird zur Lehrerin und Warnerin der Menschheit. So Jes. 29. 23. „Wenn sie meine Strafgerichte sehen, heiligen sie meinen Namen und die verkehrten Sinnes sind, lernen Weisheit und die Widerspenstigen nehmen Warnung an.“

Jes. C. X. Assur rühmt sich seiner Macht und Größe in Vertilgung der Völker, doch ist sein Stolz nur lächerlich; denn es ist nur das Werkzeug in Gottes Hand zur Strafe der Israeliten.

G. 19. Gott ist es, der die Aegyptier straft und ihr Schicksal lenkt, wie er über sie beschlossen.

K. 25. 1. „Jehova, mein Gott bist du; ich erhebe und preise dich, denn du hast Wunder vollbracht, alle Rathschlüsse mit Wahrheit und Treue.“

K. 44. Er beschloß die Wiedererbauung Jerusalems und des Tempels, und vollführt es durch Koresch. Selbst über die Unsterblichkeit der Seele, Auferstehung der Leiber, Lohn und Strafe nach dem Tode finden wir bedeutungsvolle Stellen; so wird bei Jes. K. 14 in dem herrlichen Triumphliede

über den Fall von Babel und den Tod des Königs, dessen Ankunft in der Unterwelt geschildert, die Verstorbenen ziehen ihm entgegen u. s. w.

Jes. 26. 19. heißt es: „Es werden deine Todten wieder aufleben, unsere Leichname auferstehen.“ Wenn dieß auch ein Bild von der Wiederbelebung des jüdischen Staates ist, so liegt doch offenbar die Idee von der Auferstehung zu Grunde.

Ein ähnliches Gemälde findet sich bei Ezechiel 37, 1—4. „So spricht der Herr zu diesen Gebeinen: Sieh! Ich bringe in euch Geist, daß ihr lebendig werdet. Daniel 12. 2. Viele von den im Erdenstaube Schlafenden werden erwachen, diese zum ewigen Leben, jene zur Schande und ewigen Schmach.“

Neben diesen schönen Lehren begannen aber die Propheten auch den Kampf gegen die falschen Ansichten des Volkes in Beziehung auf die Opfer; es schrieb alle Wirksamkeit nur der Zahl und Beschaffenheit derselben zu, ohne sich um wahre Besserung und um Sittlichkeit zu bekümmern, und versiel so in geistigen Schlummer und Leichtsin. Sie strebten nun das Volk darüber zu belehren, den Geist der Opferanstalt darzustellen und dem Volke eine ethisch-geistige Richtung zu geben, wie einst schon David und seine Sänger begonnen hatten. Sie stellten die schönsten Lehren über wahre Religion und Tugend, das wahre Wesen der Gottesverehrung auf; sie verwarfen nicht die Opfer, konnten und durften es nicht, eiferten aber in den stärksten Ausdrücken gegen bloßen Opferdienst, äussere Verehrung der Gottheit und Beobachtung der Ceremonien ohne Tugend und religiösen Sinn, wie dieses größtentheils Sitte bei den Heiden war.

Jes. I. 10—18. Hört Jehovas Wort, ihr So-

domsfürsten! Wozu mir die Menge eurer Opfer? Ich bin satt der Brandopfer von Widhern — bringt nicht mehr eitle Opfer, Rauchwerk ist mir ein Gräuel.

Waschet, reiniget euch; entfernt eure bösen Werke, hört auf zu freveln! Lernet Gutes zu thun, trachtet nach Recht, helfst den Unterdrückten, verschaffet der Waise Recht und führet die Sache der Witwe!

Jes. 29. 13. Weil sich dieses Volk mir naht mit seinem Munde und mit den Lippen mich ehrt, sein Herz aber ferne von mir hält und seine Furcht gegen mich gelernte Menschenfagung ist, so handle ich wunderbar mit ihm, es schwindet die Weisheit seiner Weisen, und die Klugheit seiner Klugen verbirgt sich.

E. 58. 3—13. Nur wahre Gottesfurcht bringt Glück und Segen, nicht das Fasten und Kasteien bei Streit und Hader. — Ist das ein Fasten, wie ich es liebe? Löse die Fessel des Frevels, streife ab die Bande der Unterjochung, gib Unterdrückte frei und jedes Joch zerbrich. Gib dem Hungrigen dein Brod, unglückliche Verfolgte führe in dein Haus, den Nackten bekleide und entzieh dich nicht deinem Bruder; dann bricht wie die Morgenröthe dein Glück heran u. s. w.

Hoseas E. 6, 6. Frömmigkeit liebe ich mehr als Opfer und Gotteserkenntniß mehr als Brandopfer.

Amos E. 5. 21. Ich hasse, verschmähe eure Feste. Es ströme vielmehr das Recht, wie Wasser, und Gerechtigkeit, wie unversiegbare Bäche.

Michas E. 6. 6. Sollen wir mit Opfern vor Jehova treten, hat er Gefallen an Strömen Deles, soll ich meinen Erstgeborenen zum Schuldopfer geben? Er hat dir kundgethan, o Mensch, was gut ist, und was er von dir fordert: Recht zu üben und Frömmigkeit zu lieben und demüthig vor ihm zu wandeln.

Eben so schöne Stellen kommen vor über die Nothwendigkeit der Buße und Besserung und einen reinen moralischen Sinn.

Jerem. C. 4, 3. Pflüget euch Neubruch und säet nicht unter die Dornen! Lasset euch für Jehova beschneiden, und thut die Vorhaut eures Herzens hinweg (d. i.: Bessert euch vom Grunde aus und leget ab die Bosheit eures Innern.)

Hoseas C. 14, 2—5. Kehre um, o Israel, zu Jehova, denn du stürzest durch dein Vergehen. Sprecht zu ihm: Vergib alles Vergehen und nimm gütig an, daß wir die Opfer unserer Lippen (Gebete) darbringen.

Joel C. 2, 12—14. Kehrt zu mir mit ganzem Herzen und mit Fasten, Weinen und Klagen. Zerreiſſet eure Herzen und nicht (bloß) eure Kleider und kehret zu Jehova.

Ezechiel C. 18, 31. „Werft von euch alle Uebertretungen, die ihr begangen, und schaffet euch ein neues Herz und einen neuen Geist. — Befehret euch, damit ihr lebet.“ Wie aber die Propheten lehrten, so lebten sie auch; sie blieben immer ihrer großen Aufgabe treu, erlitten Spott und Hohn, Verfolgungen und Kerker, ja manche den Tod und besiegelten ihre göttliche Sendung mit ihrem Blute. Welche Männer unter dem so gesunkenen Volke, welche geistvolle Stimmen der Rufenden in der Wüste! Jemehr das Volk in Irthum und Laster versank, desto reiner und kräftiger ertönten ihre Reden, unaufhaltsam ging die Offenbarung vorwärts und stieg zu immer höherem Lichte empor, jemehr das Volk selbst rückwärts ging.

Die Stimmen der Propheten wurden hiſsweilen befolgt, oftmals nicht, und endlich fanden sie keinen Eingang mehr bei dem böswilligen Volke; aber nicht

umsonst hatten sie gegen das Heidenthum und das Verderbniß des Volkes gekämpft und ihre erhabenen Lehren verkündiget, diese blieben doch immer ein Gemeingut der Nation, in ihrem Schooße niedergelegt und aufbewahrt für die Tage der Besserung und einer höheren Empfänglichkeit; die Wahrheit, welche ewig ist und immer in ihrem Werthe bleibt, brach endlich siegreich durch; die Götter fielen und ihr blühender Cultus in Judäa, und Jehova thronte wieder allein im Tempel zu Jerusalem, wie im Herzen seines Volkes.

Aber nicht bloß für Judäa und jene Zeit war dieses Alles geschehen, sondern es war kein Stillstand im großen Werke der Gottheit, das für die ganze Menschheit angelegt war; in immer weiteren Kreisen sollte die Wahrheit vorwärts dringen, sich mancher Hüllen entledigen, welche früher noch nöthig waren und annehmbar auch für die Heiden werden. Und wirklich, dieselbe unter sie zu verbreiten, war auch zugleich die Aufgabe der spätern Propheten. So heißt es bei Jeremias K. 1. 4—11.: Zum Propheten für die Völker oder Heiden bestimmte ich dich, ich setze dich über Königreiche, ihren Sturz zu verkündigen. Es wurde auch durch ihn der wahre Gott den Chaldäern bekannt, wie durch Jonas den Ninivitem, Daniel den Chaldäern und Persern. War dieses auch nur ein Funke, der unter die Völker fiel, er glimmte doch fort und sollte sie nach und nach empfänglicher machen für die reinere Lehre von Gott und seiner Verehrung, die ja einst überall verkündiget und verbreitet werden sollte, von welcher großen Umgestaltung der Dinge, Befehrung der Völker, dem Aufhören aller blutigen Opfer und der Leviten, als einzig rechtmäßigen Stammes zum Cultus des Jehova, indem von allen Nationen Priester

zum rein geistigen Dienste desselben berufen werden sollten, der erhabene Jesaias K. 66. 1—4 herrliche Winke gibt, die im Christenthume ihre Erfüllung fanden.

So bildeten die Propheten zugleich den Uebergang zur neuern Zeit, zur Epoche der Vollendung; sie waren gleichsam die Mittelglieder zwischen dem alten und neuen Bunde in ihrem großen Zusammenhange, der nicht bloß eine äußere Verbindung in Aufeinanderfolge der Jahrhunderte, sondern die innere, geistigste Entwicklung des höheren Lebens der Geschichte war. Noch näher und deutlicher tritt nun aber diese Bestimmung der Propheten hervor, wenn wir sie in ihrem dritten und höchsten Wirkungskreise betrachten.
(Fortsetzung folgt.)

Sprüche aus den Werken des heiligen Chrysostomus.

1. Kranken, die außer sich sind, kommen auch heilsame Speisen unschmackhaft vor: selbst die Freunde und nächsten Verwandten sind ihnen lästig und beschwerlich; oft kennen sie diese nicht, und es kommt ihnen gewöhnlich vor, man wolle ihnen Plage machen. So geht es auch immer bei denen, welche ihre Seelen zu Grunde richten: sie wissen nicht, was zum Heile hilft und meinen, Die, welche um sie bekümmert sind, wollen ihnen überlästig seyn. Weinen wir um sie, weil ihnen das Wort vom Kreuze thöricht vorkommt, da es doch den Auserwählten Weisheit und Kraft ist.

2. Der Glaube ist das Licht der Seele, die Thüre des Lebens, der Grund des ewigen Heiles.